SPIELZEUG

Alle Macht den Drohnen

Als der Versandhändler Amazon im Dezember ankündigte, seine Waren eines Tages durch Drohnen ausliefern lassen zu wollen, war die Empörung groß. Die Vorstellung, Geschenke könnten mit kleinen Lastenhubschraubern vor den Weihnachtsbaum transportiert werden, war den Bildern vom Drohnenkrieg der US-Armee wohl zu ähnlich. Im vergangenen Weihnachtsgeschäft jedenfalls kamen die Amazon-Fluggeräte noch nicht zum Einsatz, dennoch dürfte das Unternehmen, wie auch viele traditionelle Einzelhändler, vom Trend zur Drohne profitiert haben. Einer der Spielzeug-Verkaufsschlager in diesem Weihnachtsgeschäft nämlich waren kleine, ferngesteuerte Hubschrauber, die rund 30 Euro kosten und kleine Wunderwerke der Technik sind: federleicht auf einem Alu-Chassis gelagert, dazu eine ziemlich professionelle Fernsteuerung. Jetzt sind die Dinger da und fliegen durch

Spielzeughubschrauber

PETER MACDIARMID / GETTY IMAGES

die Wohnung. Der ganz große Spaß für die Zehnjährigen aller Altersklassen. Gibt es Schöneres, als mit dem Hubschrauber die Geschwister durch den Flur zu jagen? Einen Hund zu verwirren? Oder auszuprobieren, wie hoch man eigentlich kommt? Ein Kindheitstraum, so alt wie die echten Hubschrauber. Nur waren diese Spielzeuge bislang mehr Versprechen als Spiel, zu teuer und zu schnell kaputt. Ein Quantensprung in der Entwicklung der Flugtechnik macht es möglich: Ausgefeiltere Modelle haben Kameras eingebaut, lassen sich per Handy steuern und senden das Live-Bild zurück aufs Smartphone. Auch der moderne Krieg beginnt im Kinderzimmer.

Szene aus „Die Pilgerin“ mit Ansicht von Toledo

ZDF

FERNSEHFILME

Ziel verfehlt

Anfang Januar machte sich im ZDF die Pilgerin Tilla, dargestellt von der Schauspielerin Josefine Preuß, auf die Reise vom fiktiven Ort Tremmlingen nach Santiago de Compostela. Der Zweiteiler spielt im 14. Jahrhundert. Tilla wandert als Mann verkleidet auf dem Jakobsweg. Statt des damals schon berühmten spanischen Wallfahrtsorts Santiago zeigt der Film aber Bilder der weit entfernt liegenden Stadt Toledo: die wuchtige Festung dieser Stadt, den Fluss Tajo. Das ZDF wurde auf diese Unstimmigkeit erst aufmerksam, nachdem sich Zuschauer beschwert hatten. Bei der digitalen Postproduktion des Zweiteilers, so das ZDF, sei bei der Bildbearbeitung ein Fehler passiert. „Dass da nun diese markante Festung von Toledo in der Mitte steht, ist natürlich etwas misslich“, sagt Alexander Bickel, Redakteur in der ZDF-Hauptredaktion Film/Serie. Der Produzent Benjamin Benedict allerdings beruft sich auf gestalterische Freiheit.

KINO IN KÜRZE

„Bethlehem“ erzählt von dem israelischen Geheimdienstoffizier Razi (Tsahi Halevy), der den palästinensischen Jugendlichen Sanfur (Shadi Mar’i) als Informanten einsetzt. Der israelische Regisseur Yuval Adler entfaltet in seinem Thriller die Darstellung eines moralischen Niemandslandes und wechselt immer wieder die Perspektive zwischen den verschiedenen Lagern. Auf diese Weise gerät der Zuschauer tatsächlich zwischen die Fronten und wird mehr und mehr in die inneren Konflikte der Figuren hineingezogen. Zerrissen zwischen Werten wie Familienehre, Vaterlandsliebe und Freundschaft, wird es für Razi und Sanfur immer schwerer zu erkennen, wo der Feind steht.

„Das radikal Böse“ beschäftigt sich mit den Erschießungskommandos der Nazis, die in Osteuropa zwei Millionen Juden ermordeten. In seiner verstörenden Dokumentation fragt der österreichische Regisseur Stefan Ruzowitzky, der für seinen Spielfilm „Die Fälscher“ einen Oscar erhielt, wie normale junge Männer und Familienväter massenhaft Menschen töten konnten. Er zitiert aus Feldpostbriefen und Gerichtsprotokollen, lässt Forscher und Psychologen zu Wort kommen. Vor den Augen des Zuschauers entsteht ein System der Verrohung, das Soldaten und Polizisten dazu brachte, sich rasch an die Gräuel zu gewöhnen, die sie täglich verübten. Dennoch entlässt der Film die Täter nie aus der Verantwortung für die von ihnen begangenen Morde.

„Das radikal Böse“-Darsteller

W-FILM